

Der Schmetterling.

Em

Flugblatt zum Spiegel.



10.

Mittwoch, 23. Mai.

1838.

Theater.

Vesth. (Hr. Binder. — Neue Stücke.) In Rossini's Oper: „Die Belagerung von Corinth“ trat Herr Binder, k. k. Hofopernsänger, als Neoskles, zum Erstenmale als Gast auf. Herr Binder gehört einer bessern Sängervervielfachung an, in welcher es noch kräftige Naturen in der Tenoristenwelt gab, u. die deutschen Sänger, an Mitteln reich, Wohlklang mit dramatischem Ausdruck verbanden. Wir erinnern uns wohl Hr. Binder vor etwa zwei Jahren gesehen u. gehört zu haben, daß wir damals seinen hohen Klang und umfangreichen Tenor bewunderten, und zugleich alle Achtung für seinen kunstvollen Vortrag hegen, und in der That zeigt dieser Sänger noch jetzt viel Frische, Schmelz und Metall der Stimme, ja noch Manches, das weit entfernt ist in's Vergängliche überzugehen. Vortrefflich ist ihm ein gehöriges Portamento und eine reine Intonirung nach wie vor eigen u. die Kunst unterstützt, wenn auch mit einiger Erschöpfung, nicht vergebens seine noch nicht verblühten Naturgaben. In der ersten Arie des dritten Actes hatte er besonders zum Brilliren Gelegenheit. Er sang mit hinreißender Empfindung und Gefühl. — Die Aufnahme von Seiten des ziemlich zahlreich versammelten Publikums war sehr ehrenvoll. Hr. Bin-

der ward wiederholt gerufen. — Wie immer exzellirte Dem. Henriette Carl, als Namira. Das war wieder eine in allen Theilen vollendete Leistung der gefeierten Künstlerin. Die Einlage im zweiten Act sang sie mit solcher Kunstfertigkeit, mit solcher Grazie u. einem Zauber des Vortrages, daß sie sie unter dem rauschenden Beifall wiederholen mußte. Sie ward mehrere Mal gerufen. — Hr. Stoll sang recht wacker und spielte mit Energie und resoluter Haltung. — Hr. Oberhofer (Mahomet) wünschten wir etwas mehr Feuer im Vortrage, was den Leistungen dieses gebildeten Sängers gut zu Statten käme. — Er u. Hr. Stoll wurden gerufen. — Hr. Röger, brav. — Von neuen Stücken sahen wir zwei Lustspiele, nach dem Französischen: „Casanova“ in 3 Act. u. „der nächtliche Dämon“, in 2 Act. von Theodor Hell. Beide sind leichtfertige Arbeiten und sehr frivol von Natur. Das Erstere, am 9. d. M. gegeben, sprach sehr wenig an. Hr. Kallio gab die Titelrolle, und wenn gleich seine Individualität sich keinesweges für einen Casanova eignet, so spielte er einige Szenen doch sehr befriedigend. Sein Kostume aber (alt spanisch) wunderte und um so mehr, da wir voraussetzten, daß es diesem gebildeten und belehrten Schauspieler nicht unbekannt sein dürfte, daß Casanova erst i. J. 1805 zu Wien

gestorben. — „Der nächtliche Dämon“, der unbeschadet dem Ganzen in einen Akt hätte zusammen gezogen werden können, hat ein Paar frappirende Szenen, die dieses Produkt einigermassen zu halten im Stande wären; noch mehr aber könnte dies das treffliche Spiel unserer anmuthigen Dem. Müller, die dem Ganzen Leben und Bedeutung gab, bewirken. Sie ward nach jedem Akte gerufen. Walter unterstützt wurde sie von den Herren Desfoir, Dietrich, Berg und Mad. Deny.

Dien. (Neues Drama.) Am 17. d. M. kam zur Benefize der Dem. Mina Herbst zum ersten Male zur Aufsführung: „Harkin“, historisches Drama in 4 A. von J. F. Chornig. Nach Schillers hinterlassenem Plane. Wir hatten Gelegenheit, das Manuskript dieses neuen Werkes zur Durchsicht zu erhalten, wodurch es uns allein möglich wurde, über den Werth desselben unmaßgeblich zu entscheiden; denn in der Darstellung mußte die Dichtung, wegen des übermäßigen Umfangs derselben, bis zur Hälfte verkürzt werden, wodurch das Ganze bis zur Verstümmelung entstellt wurde u. manche Schönheiten sich ganz verloren. Aus dem, was wir gelesen aber, ersehen wir, daß es die Aufgabe des Dichters war, einen Charakter von tiefpsychologischem Leben und ein Drama von ächt dramatischem Interesse, von kräftig-poetischer Konstruktion hinzustellen. Wir müssen bekennen, daß er diese Aufgabe auf erfreuliche Weise löste. Es geht Alles Schritt für Schritt Charaktere und Handlung sind mit so kräftiger Hand ausgeführt, die Lösung des Knotens geschieht so befriedigend, daß wir dieses Produkt des Hrn. Chornig als ein löbliches und von einem namhaften Talente zugehöriges anerkennen müssen, worin uns gewiß Jedermann bestimmen würde, der so wie wir das Buch vor Augen gehabt hätte. Allein

was auch aus der Darstellung hier und da hervorleuchtete, ist es die einfach-schöne und poetische Diktion des dramatischen, und die blühende und lebendige Sprache des lyrischen Theils im Schauspiel. Mit keinem Humor ist auch die Rolle des Narren gezeichnet. — Die Darstellung gehört zu den minder gelungenen dieser Bühne. Nur Dem. Zettler d. ä. löste ihre Aufgabe auf eine sich und den Dichter ehrende Weise. Sie spielte mit Begeisterung und doch mit dem richtigsten Verstande. Auch Hr. Nögt war in der Rolle des Narren lobenswerth. Nicht so Hr. Kisch in der Titelrolle und selbst die Benefiziantin, Dem. Herbst, vergriff ihre Rolle. Dennoch erhielt das, was der Zerstörung glücklich entging, Anerkennung und Beifall. D. Mayer.

(Grisebis. — Dem. Michler — Gastspiele der Dem. Herbst. — Die Königin von 16. Jahren.) — Im Laufe der vergangenen Woche erschien die Reprise des genialen Dichtergebildes: „Grisebis“. Wir würden hier die bereits wiederholte Aufführung dieses Dramas nicht nochmals aufwärmen — geschähe es nicht, um die wahrhaft schöne Leistung der Dem. Zettler d. ä., als Grisebis, mit unserer vollsten Anerkennung dem Publikum in Erinnerung zu bringen. Je seltener würdige, und allein dem Bessern huldigende Bestrebungen bei den Mitgliedern der Provinz-Bühnen zu treffen sind — desto mehr ist es die Pflicht der Kritik, solche, wenn sie sich vorfinden, laut zu applaudiren. — Dem. Michler ist die neuengagirte Lokalsängerin der Ofner Bühne, und hat Gewandheit in Gesang und Spiel. Dem. Herbst setzt ihre Gastrollen fort und erntet Beifall, der insofern reichlicher gespendet würde, wenn die Künstlerin es über sich bringen könnte, sich

in der Darstellung hervorstechend. — Die Hauptrolle aber das Element in dem wohl zu ist ein ganz Lang, über Warten e in zige das Publikum auf und r wissheit, zu sehen. Abgegeben über seit größer.

Frauen nach Herrn Kagerinen Dtan einer das Kalia, durch eine Schobel bei das Kalia e zu Verba richt gebi wieder st wird sich aufzutreten angeblich zurücknehm übrigen s gagement tion des verständi sich also mabonna bleiben. Tenorist die Fische sen haben selben, u nicht weu

in der Sphäre der natürlichen Darstellung, fern von Manier und dem Gesuchten zu erhalten. In der „Königin von 16 Jahren“ gab Dem. Klein die Hauptrolle recht ansprechend . . . aber das scharfe, schroffe männliche Element in diesem Charakter war gleichwohl zu schwach herausgerückt. Noch ist ein gastirendes Sujet, mit Namen Lang, über diese Bühne gewandelt. Sein Walten dauerte indeß nur einen einzigen Abend; nach diesem hob das Publikum sein schwankendes Reich auf und wir haben die tröstliche Gewißheit, ihn im Leben nimmer wieder zu sehen. Unser Kummer über sein Weggehen ist groß, aber unsere Freude, über sein Nichtwiederkommen, noch größer. J. F. Chownig.

Frankfurt. Sicherm Vernehmen nach hat sich das zwischen dem Herrn Kapellmeister Guhr, den Sängern Dem. Kratky und Dem. Capitän einer, und dem Redakteur der Diabaskalia, Herrn Wagner, anderseits, durch einen das Engagement der Mad. Schobel betreffenden Artikel in der Diabaskalia eingetretene, und bereits bis zu Verhandlungen vor dem Polizeigericht gediehen gewesene Mißverständnis wieder plötzlich aufgelöst. Dem. Kratky wird sich also nicht weigern wollen, aufzutreten, und Dem. Capitän die angebliche Kündigung ihres Kontrakts zurücknehmen. Mad. Schobel gelangt übrigens hier schwerlich zu einem Engagement, da sie sich mit der Direction des Theaters über die Sage nicht verständigen kann. Unsere Oper muß sich also einstweilen noch ohne eine Primadonna behelfen und guter Hoffnung bleiben. Seitdem der ausgezeichnete Tenorist Schmecker, die unvergleichliche Fischer-Nächten unsere Oper verlassen haben, erblickte der Stern derselben, und alle bis jetzt versuchten und nicht wenig kostspielig gewesenem Aus-

hilfsmittel waren nicht im Stande, ihm nur einigermaßen wieder Glanz zu verschaffen. Damit sei aber durchaus nicht gesagt, daß wir das Verdienst mehrerer Opernmitglieder, der Damen Kratky u. Capitän, des Bassisten Dettmar, des Baritonisten Kleblatts Jaskewig, Wiegand und Bieberhofer, und vor Allem unsers immer noch in ungeschwächter Virtuosenkraft bestehenden Orchesters, mit seinem genialen Dirigenten Guhr an der Spitze, nur im geringsten schmälern wollten. N. K.

Semesvar. (Gymnastik.) Seit einiger Zeit gibt der bereits in mehreren andern Städten Ungarns mit vielem Beifall gesehene, erste ungarische National-Athlet — wie er sich nennt. — Hr. Andreas Horranzky, in einer eigends zum Behufe seiner Darstellungen erbauten Arena, athletisch-gymnastische Vorstellungen, die jedensfalls zu den vorzüglichsten gehören, was man in diesem Genre nur sehen kann, und die den Leistungen Rappos immer an die Seite gestellt werden können. Besondere Bewunderung erregt seine Gattin, die, was herkulische Kraft betrifft, wirklich Dinge produzirt, welche gewiß noch von keiner ihres Geschlechts jemals ausgeführt worden sind, und die unter Beobachtung der strengsten Dezenz auch für das Auge den angenehmsten Eindruck hervorbringen. Hieber gehören ganz vorzüglich die schönen Attribüden, die sie im Verein mit ihrem Gatten ausführt und ihr Spiel mit der Herkuleskeule, wodurch das Bild einer Amazone, auf die schönste Weise verstanlicht wird. Mehrere Individuen, die bei Hrn. Horranzky engagirt sind, tragen nach ihren Kräften, bei den Vorstellungen angenehme Abwechslung zu geben; unter ihnen ist vorzüglich Herr M i t t e n s h u b e r als Ringer ausgezeichnet, der auch die römischen Kampfspiele dar-

stellt, und als ein zweiter Dupuis bereits schon einige, jedoch bisher vergebliche Herausforderungen an Ringer ergeben ließ, sich mit ihm in einen Wettkampf einzulassen. Die pyrotechnische Zugabe zu diesen Vorstellungen des Horranzky ist ebenfalls nicht unbeachtenswerth und verleiht denselben durch die stets gelungene Ausführung ein besonderes Interesse.

Ch—

Literatur.

Leipzig Der Meszkatalog von Ostern 1838 ist ausgegeben, und 22 Bogen stark, worin die erschienenen Werke die ersten 313 Seiten füllen, die künftig erscheinenden aber auf den Seiten 314 bis 345 verzeichnet sind. Vergleicht man die Büchermeszkataloge aus den frühern Jahren, so findet man, daß die zweite Abtheilung stärker war, als gegenwärtig, weil damals mancher Autor die Hoffnung, es zu werden, gern vorher gedruckt verkündete, und viele anerkannt tüchtige Männer zehn und mehrere Jahre hintereinander Christen, die sie im Geiste mit sich umhertrugen, ankündigten, zu deren Vollendung sie aber vor lauter Gelehrsamkeit nicht gelangen konnten. Das Namenregister der Verleger enthält 519 Nummern von Buchhandlungen, unter denen Keigel in Kopenhagen mit 96, Basse in Quedlinburg mit 67, Manz in Regensburg mit 56, Reimer in Leipzig mit 57, Cotta mit 50, Brockhaus mit 45 und Otto Wigand in Leipzig mit 32 Artikeln aufgeführt sind.

Mignon-Zeitung.

New-York. In einer nordamerikanischen Zeitung wird folgende Be-

gebenheit erzählt: „Einem freien Neger in New-York beliebte es ein Mal eine Reise nach dem Süden zu machen. Zu Washington warf man ihn ins Gefängniß, wie man es mit jedem aus der Ferne in den Süden kommenden Neger macht, um zu untersuchen, ob er nicht vielleicht ein entlaufener Sklave sei. Als der Neger überzeugend dargethan, daß er ein Freier sei, verkaufte man ihn zur Tilgung der Gefängniß- und Untersuchungskosten.“

Göttingen. Für alle Diejenigen, die seit 1832 in Göttingen studirt haben, wird die Nachricht nicht uninteressant sein, daß der Universitäts-Bierschenkewirth Fink daselbst sich erhängt hat, wie es heißt, aus unglücklicher Liebe. Derselbe war namentlich durch seine humoristischen Anschläge bekannt, welche den Untergang der Universität aus den Polizeiverordnungen gegen das Bier ableiteten, und dabei immer auf das Normaljahr 1832 zurückkehrten.

Buntes aus London. Ein Schulmeister einer kleinen Stadt in England machte kürzlich bekannt, daß er zweimal wöchentlich, Dienstag und Donnerstags, Sonntagsschule halten werde. — Ein Tanzmeister, der neulich auf ein Londoner Polizeibüreau geführt wurde, nannte sich, als er nach Namen u. Stand gefragt wurde: „Karl Albert Hamilton, Professor der Bewegung und des Fortschritts“ u. s. w. — In London ist der Veteran der englischen Buchhändler, James Ridgway, in Piccadilly, vierundachtzig Jahr alt, gestorben. — Im Spital zu Nottingham ist kürzlich die 93 Jahr alte Sarah Boswell mit Tod abgegangen. Sie war vor 72 Jahren mit dem Zigeunerkönig Boswell verheiratet worden, und lebte seit seinem Tode (1835) von öffentlichen Unterstüzungen.

Redigirt von der Redaction des Spiegels.

De

11.

Ve st
far. — D
lon. — H
t theater.
6. d. M. e
Baltbafar
des Antoni
Wenn Hr.
tes u. Geh
gen wollen,
genug gew
fremde L
Kaufmann
wieder ein
Weibe geb
ter liebt e
Vaters, de
gen Gemüt
tige Ver
Hierin lieg
noch wenig
in der Tze
liegt die ne
„Bruno u.
Brüder, d
andere san
ferenz in
Knoten; z
dem Publi
wurde in
der Delle
tere gab d
einige fra